

Worb verkauft Riedschule

WORB Im Schulhaus Ried wird schon seit fünf Jahren nicht mehr unterrichtet. Letzten Montag stimmte das Parlament von Worb über den Verkauf des Schulhauses ab. «Der Verkauf ist schon lange im Finanzplan vorgesehen», sagte Gemeinderat Jonathan Gimmel (sp).

Die Grünen forderten, dass der neue Käufer des Schulhauses bei einer Sanierung oder einem Neubau den Minergiestandard einhalten müsse. «Auch Worb soll einen Beitrag zum Umweltschutz leisten», sagte Sibylle Flentje (grüne). Das Parlament lehnte diesen Antrag jedoch mit 23 zu 5 Stimmen ab.

Einig waren sich die Parteien hingegen über den Verkauf des Schulhauses und der dazugehörigen Landparzelle. Sie stimmten dem Vorhaben einstimmig zu. Der Mindestverkaufspreis der Parzelle beträgt 250 000 Franken, derjenige des Schulhauses 380 000 Franken. Um Spekulationsgeschäfte auszuschliessen, kommen für den Kauf nur Privatpersonen infrage. Der Terminplan des Gemeinderates sieht vor, das Submissionsverfahren im März zu eröffnen.

Die ortsansässige Bevölkerung kann sich nach dem Verkauf nicht mehr im Schulhaus treffen. Der Gemeinderat will deshalb einen Gemeinschaftsraum in den Garagen neben dem Schulhaus einrichten. Das Parlament wird im nächsten März darüber abstimmen. (wid)

Verkaufspreis gesenkt

Das Worber Aussenschulhaus in Ried kann für 300 000 Franken verkauft werden. Der Entscheid im Parlament fiel einstimmig.

Das alte Schulhaus am Lochiweg in Ried bei Worb steht seit Anfang 2009 zum Verkauf. Nach einer Schätzung des Verkehrswerts setzte der Gemeinderat einen Mindestverkaufspreis von 380 000 Franken fest. Der Verkauf gestaltete sich aber schwieriger als erwartet. Laut dem Gemeinderat hätten Tausende die elektronische Ausschreibung angeklickt. Mit zehn Interessenten sei es schliesslich zu konkreten Gesprächen gekommen.

Nachfrage bestimmt Preis

Doch keiner der Interessenten entschied sich für den Kauf. «Die Bausubstanz ist zu schlecht und der Verkaufspreis unrealistisch», erklärte Heinz Stauffer (SVP) als Vertreter der Geschäftsprüfungskommission an der Parlamentssitzung von Montag. Einer Studie zufolge hat die Holzkonstruktion an der Fassade Fäulnisschäden. Einzelne Holzteile weisen zudem Wurmbefall auf. Die Kosten für die Fassadenrenovation schätzt die Gemeinde als Verkäuferin auf 50 000 bis 60 000 Franken, diejenigen für die Sanierung der Abwasserleitung auf 25 000 bis 30 000 Franken. «Die Nachfrage bestimmt den Preis», sagte Jacques Blumer (FDP). Für seine

Partei sei es wichtig, rasch zum Verkauf zu kommen. Zähneknirschend musste auch der Finanzvorsteher Jonathan Gimmel (SP) einsehen, dass der ursprüngliche Verkaufspreis zu hoch angesetzt wurde. «Ein hoher Verkaufspreis hätte unserer Gemeindekasse gut getan», bedauert er. «Aber wir müssen verantwortungsvoll mit unseren Liegenschaften umgehen.»

Objekt für Liebhaber?

Für Adolf Seematter (EDU) ist das Haus zu wenig familienfreundlich. Er bemängelt, dass es zu wenig Umschwung gebe. Als ein «Liebhaberobjekt ohne Liebhaber», betitelte Roland Catin (SP) die Liegenschaft. Wenn mit einem tieferen Preis ein Käufer gefunden werde, so müsse man jetzt handeln. «Der Verkauf für 300 000 Franken ist eine gute Lösung. Jegliche Verzögerung wäre nicht sinnvoll.»

Ganz ohne Liebhaber steht das Verkaufsobjekt nicht da. Die Gemeinde bestätigt Verhandlungen mit einem Käufer, der bereit ist, das alte Schulhaus für 300 000 Franken zu übernehmen. Der künftige Besitzer planen eine Nutzung als Wohnhaus mit integriertem Atelier. Der Entwurf eines Kaufvertrags liege bereits vor, liess der Gemeinderat verlauten.

Der tiefere Verkaufspreis von 300 000 Franken wurde von allen Parteien und ohne Gegenstimmen angenommen.

SIMONE WÖLFI